

RATHAUS-SONDERKONZERT

Kinder stürmen die Bühne

VON JOHANNES DANNER

Vaterstetten – Zweimal im Jahr ist der Lichthof des Vaterstettener Rathauses fest in Kinderhand: Am Unsinnigen Donnerstag, wenn die Gemeinde zum Kinderfasching lädt, und beim Kinderkonzert der Münchner Philharmoniker, das am Freitagnachmittag über die Bühne ging.

„Ich habe fast das Gefühl, Ihr kennt das Stück schon,“ meinte Heinrich Klug. Für den Chef der Philharmoniker war es nicht das erste Mal, dass er mit seiner Compagnie in Vaterstetten auftrat. „Peter und der Wolf“, ein musikalisches Märchen für Kinder von Sergej Prokof stand einmal mehr auf dem Programm. Kurt Schneeweis, Künstlerischer Leiter der Vaterstettener Rathauskonzerte, freut sich immer wieder, wenn ein Sonderkonzert so gut besucht ist. Parkett und Ränge waren bestens gefüllt – mit Kindern, Mamis, Papis, Omas, Opas usw.

Heinrich Klug bewies aber auch viel Gespür für sein überwiegend sehr junges Publikum. Von den Geigern über die Holz- und Blechbläser bis hin zum Bassisten knöpfte er sich nahezu jedes Mitglied seiner Truppe vor. Keiner konnte sich davor drücken, wenn es darum ging,



Dirigent Heinrich Klug machte es sichtlich Spaß, den Kindern Orchester und Instrumente zu erklären.

FOTO: S. ROSSMANN

sein Instrument den kleinen Besuchern zu erklären und darauf vorzuspielen.

Anhand von Schautafeln stellte Klug die Figuren vor, die „Peter und der Wolf“ le-

bendig machen: Katze, Großvater, Ente, Jäger, Vögel, Wolf und der Held Peter. Jeder hatte seine eigene, unverkennbare Melodie. Der Dirigent wurde nicht müde, die entspre-

chenden Ohrwürmer immer wieder mit den Kindern zu üben. Die Buben und Mädchen waren mit Feuereifer dabei. Sogar Bürgermeister Robert Niedergesäß und Töch-

terchen Amelie trällerten fleißig mit.

Hoch her ging's in der Pause, als die Kinder die Bühne stürmten. Mit einer Engelsgeduld erklärten die Musiker ih-

re Instrumente, ließen die Kinder sogar darauf spielen. Dass dabei die Pauke im Mittelpunkt stand, versteht sich fast schon von selbst. Um sich Gehör zu verschaffen, musste Kurt Schneeweis gleich mehrmals den Pausengang betätigen.

Wenn es ums Erzählen geht, gibt es wohl kaum einen Mann, der stimmlich dazu besser in der Lage wäre als Rundfunksprecher Wolf Euba. Doch der überraschte die Besucher mit seiner eigenen Version von „Peter und der Wolf“: Der bayerischen Ausgabe. Da wurde der Junge (Peter) zum „Buam“ und aus dem launigen Großvater schnell der „zwerdne, grantige Deifi“. Besonders köstlich war die Szene, als der der riesige graue Wolf aus dem Wald kam, um sich die Ente einzuverleiben. Die hatte nämlich nichts Besseres im Sinn, als den sicheren Teich zu verlassen und dem Wolf in den Rachen zu laufen. „So a bläde Gans“, meinte der Erzähler, um sich gleich zu verbessern: „Bläde Antn natürl.“

Sogar einen lokalen Bezug hatte Euba eingebaut. Als Peter den Wolf gefangen hatte, rief er den Jägern zu: „Ihr braucht ihn nicht zu erschießen, helft uns lieber, den Wolf in den Tierpark oder nach Poing zu bringen.“